

„Wann hört die Stadt endlich auf Experten?“

Wählergemeinschaft „DieISERLOHNER“ kritisiert die Iserlohner Stadtplanung

ISERLOHN. Kritisch mit den städtischen Planungen zum Schillerplatz-Areal und der Iserlohner Stadtplanung im Allgemeinen setzt sich in der folgenden Stellungnahme die Wählergemeinschaft „DieISERLOHNER“ auseinander.

„‘Schillerplatz heizt der Innenstadt ein‘ - Doch der Iserlohner Stadtbaurat bleibt cool.

Sind doch ‚das Vermählen von Ökologie und effizienter Infrastruktur längst Teil eines Stadtentwicklungskonzeptes – das in ein bis zwei Jahren fertig sein soll‘.

So konnte man es in einer Iserlohner Publikation am 23. Februar 2018 lesen. In Bezug auf den Klimawandel plant die Verwaltung daher offensichtlich konzeptlos die Neuent-

wicklung des Schillerplatzareals, mit dessen Realisierung - wie es heißt - 2020 begonnen werden soll.

Dabei hat die „Bürgerinitiative Auf der Emst“ schon 2014 auf den Klimawandel und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Wärmeentwicklung in der Innenstadt hingewiesen. Trotzdem wurden fast 5.000 Bäume gefällt und durch Wohnbebauung ersetzt. Unbestritten ist, dass es eine permanente Frischluftströmung aus Richtung Letmathe über die Emst Richtung Innenstadt gibt. Ihr hat die Kleingartenanlage „Windhügel“ deshalb ihren Namen zu verdanken.

Zieht diese Frischluftströmung heute über das Neubaugebiet hinweg, kann sie sich über Asphalt, dunklen Hausdächern

und sich täglich reduzierenden Baum- und Strauchbeständen, auch in den ursprünglich festgeschriebenen Grünzonen, zwangsläufig nur erwärmen.

Gewissheit hätte man im Bauamt über ein detailliertes Gutachten erhalten können. Aber da gab es ja ebenfalls noch kein „ökologisches und effizientes“ Stadtentwicklungskonzept.

Dabei ginge es sogar kostenlos: Im März 2015 hat der Deutsche Wetterdienst das Informationsportal INKAS (Informationsportal Klimaanpassung in Städten) vorgestellt, welches Städten zwischen 5.000 und 100.000 Einwohnern bei der Stadtplanung helfen soll, da diese sich in der Regel keine eigenen Gut-

achten leisten können.

(...) DieISERLOHNER möchten nicht erleben, dass diese gravierenden Fehler eines Tages als ‚Jugendsünde‘ bezeichnet werden. Darum sollten die Verantwortlichen die im Artikel vom 23. Februar 2018 zitierte Masterarbeit der Geografie-Studentin aus Bochum sehr ernst nehmen und nicht in verstaubten Aktenschränken ablegen.

DieISERLOHNER fragen: Wann hört man in unserer Stadt endlich auf Experten und wann stellt die Verwaltung endlich verbindliche Richtlinien auf? Richtlinien, welche dann auch durchgesetzt werden, anstatt später über beispielsweise fehlendes Interesse an begrünten Dächern im Gewerbegebiet Zollhaus zu jammern?“